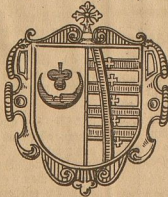


General-Anzeiger

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgebung.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 12 Hg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich; Abbestelltes
Unterhaltungsblatt und des Land-
manns Sonntagsblatt.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Hg.

Nr. 97.

Kemberg, Donnerstag, den 21. August 1913.

15. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reide.

Kemberg, den 20. August 1913
* Voraussichtliches Wetter. Morgen
Donnerstag, den 21. August. Erbsen, kühl,
zeitweise Regen.
oc Ende der Hundstage. Mit dem 23.
August nehmen die Hundstage ihr Ende. Was
wir in diesem Jahre von ihnen erleben, waren
ein paar wirklich heiße Tage, die allerdings
zusammen noch keine Woche ausmachen. Hin-
sichtlich der übrigen Tage kommt man auf die
Vermutung, daß die Hundstage in diesem
Jahre ihrem Namen durch „Hundewetter“
Ehre zu machen befreit waren. Die bekanntesten
„ältesten Leute“, die bei solcher Gelegenheit
immer behaupten müssen, erinnern sich auch
in diesem Jahre nicht, schon eher solchen weiter-
wennschlichen Sommer bekannt mitgemacht zu
haben. Später behaupten allerdings dagegen,
daß diese „ältesten Leute“ sich wegen ihres
hohen Alters eben an überhaupt nicht mehr
erinnern, und es deshalb bequemer habe, in
jedem neuen Jahre über die Schönheit der
früheren und die Schlechtigkeit der jetzigen zu
klagen.

Der anhaltende Regen der letzten Tage,
der den Feldfrüchten so notwendig war, hat
durch seine lange Dauer am Obst, ganz be-
sonders an den Pfämen, großen Schaden
angerichtet. Die Früchte sind grob und teil-
weise bis auf den Kern geplatzt. Da sie
meist noch nicht ausgereift sind und infolge
der Nässe schnell faulen, so können sie nur
wenig Verwendung finden, wodurch den Garten-
besitzern ein ziemlicher Schaden erwächst, zumal
der Pfämenanbau in diesem Jahre besonders
reichlich ist.

Der Dienstschnitt Walter Bachmann von
hier, welcher sich am 27. v. M. von seiner
Dienststelle in Kraditz ohne ersichtlichen Grund
entfernte, konnte trotz der unmaßlieblichen Nach-
forschungen bis jetzt nicht ermittelt werden.
Selbst die am vergangenen Freitag durch den
Gemeindevorsteher-Mathiasmeister Edel mit seinem
Polizeihund vorgenommene Durchsuchung der
in der Umgebung befindlichen Waldungen hatte
keinen Erfolg. Wohl nach derselben mehrmals
die Spur auf, vorur diese jedoch wieder,
da der Gedächtnis ein Fahrpad mit sich führt,
welches er, wo anging, benutzt. Wahrscheinlich
er, wie früher, schmückeriger Figur, hat rötliches
Gesicht, trägt ein Sommerjackett, dunkle Hose
und Anzug, bald einen Strohhut und bald
einen Filzhut. Die besorgten Eltern bitten
daher, sollte jemand den Flüchtigen zu Gesicht
bekommen oder sonst irgend etwas über seinen
Verbleib in Erfahrung bringen, ihnen unver-
züglich Nachricht zu geben.

Das neue Parabelluftschiff für das
Deutsche Reich. In der Vitterdeiler Parabel-
luftschiffbau-Gesellschaft steht das neueste
Schiff „A. S. 16“ seiner Vollendung entge-
gen, um nach zurückgelegten Abnahmepflichten
als Militärluftschiff der deutschen Flottenver-
waltung in unsere Luftflotte eingereiht zu werden.
Dieses neue Schiff stellt sich übrigens
als eines der vollkommensten Vertreter der
Parabelballons dar, von dem man, vermöge der
verschiedenen eingreifender Verbesserungen und
gediegener neuzeitlicher Ausstattungen, die höch-
sten Leistungen in bezug auf Verfahrtheit, Trag-
kraft und Weichmütigkeit erwarten darf. So
ist es bei einer Länge von annähernd 100 m,
einem Tragvermögen von 10 500 cbm, das
zurzeit größte Parabelluftschiff, das seine
Vorgänger mit Haubenshöhe von über 20 m
weit übertrifft. Als Antrieb werden zwei Napf-
motoren von je 170 P.S. benutzt, die zwei
4-füßige Holzpropeller in Bewegung setzen.
Um allen Anforderungen der modernen Luft-
fahrt zu genügen, ist die Gondel mit einer
funkentelegraphischen Kabine ausgestattet. Die
Probefahrten begimmen in nächster Zeit.

* Warnung. In neuerer Zeit wird ein
Spielzeug in den Handel gebracht mit dem
Kernspruch: „Wie die Soldaten leidet“.
Das Spielzeug besteht aus Gießformen, Gieß-
stöffel und Blei. Es enthält die Anweisung,
daß das Blei in einem Pfännchen

zum Schmelzen bringen und dann mit dem
Gießstöffel in die Eingangsöffnung der Gieß-
form schütten soll, worauf nach wenigen Augen-
blicken der fertige Soldat der Form entnom-
men werden kann. Nach dem Entsetzen des
Königl. Ober-Medizinal-Ausschusses ist eine
derartige Herstellung von Bleisoldaten durch
Bleibild als gesundheitsgefährlich zu erachten.
Durch unvorsichtiger Gebahren mit dem ge-
schmolzenen Metall können starke Brandver-
letzungen entstehen, durch Überhitzung des
Bleies kann es zur Bildung von bleihaltigen
Dämpfen kommen, das Umgeben mit dem Ab-
fall, den unbemalten Soldaten und mit den
Bleifässchen kann zu Bleivergiftungen führen.
Auch befindet die Möglichkeit, daß es zu ge-
fährlichen Verbrühungen kommt, wenn das
flüssige Metall mit Wasser zusammengebracht
wird und seltene Vergalung des Wassers
entsteht. Es besteht daher Anlaß, vor dem
Gebrauche dieses Spielzeugs zu warnen.

S. Höhere Lohnansprüche der russischen
„Sachengänger“ in Aussicht. Aus Petersburg
nach der „Rost. Zig.“ geschrieben, daß
die Gouverneure der Grenzprovinzen angelegentlich
hat, die Arbeiter, die sich nach Deutschland
begeben, um dort Arbeit zu suchen, darüber
anzuklären, daß das neue deutsche Wehrgesetz
eine günstige Konjunktur schafft, da es gegen
100 000 Mann der Landwehrpflicht entziehen
werde. Daher wünscht das Ministerium, daß
den Bauern der Rat erteilt werde, Lohnan-
sprüche zu verlangen.

oc Die ersten Pfämen und Birnen er-
scheinen bereits auf dem Markt. Es handelt
sich allerdings meistens um besonders frühe
Sorten und ihr Preis ist, der vorzeitigen Reife
entsprechend, ein ziemlich gesteigerter. Die
richtige Wappflamme, die auch heute noch zu
erschwinglichen Preisen zu haben ist und als
Wassermittel, noch immer als wichtiges Nahrung-
smittel gilt, erscheint erst in der zweiten
hälfte des September, dann allerdings in solchen
Mengen, daß eine niedrige Preisstellung möglich
ist, um dem Markt davon zu räumen. Birnen
und Äpfel sieht man ja seit einigen Jahren
einzeln im Seitenpapier zu verpacken, und es
wird nicht mehr lange dauern, so erhält man
sie nur noch in der Apotheke. Anderwärts sind
die Kochbirnen noch billig zu haben, und es
kann jebermann geraten werden, diese Möglich-
keit auszunutzen. Der Märkter gefochten Ob-
stes ist größer als das frische, weil die im
Dorf enthaltenen Wappsporenlage durch das
Kochen einen chemischen Prozeß durchmachen,
der die Aufnahme dieser Salze in den Körper
wesentlich erleichtert.

Hadis (Dresser Diebstahl). Als man am
Dienstag das bei dem Automobilunglück am
Sonntag am „Grünen Berg“ beschädigte Auto-
mobil holen wollte, daß die Nacht über im
Gangweggelegen gelegen hatte, war man nicht
wenig erstaunt, daß sämtliche nicht festen Teile
wie Riemer, Bedeck, Schrauben usw. gefohlen
waren. Sogar den Motor hatte der Dieb
mitgehen lassen wollen, was ihm jedoch nicht
gelang. In der Nähe arbeitende Leute haben
beobachtet, wie ein anderes Automobil bei dem
Beschädigten gehalten und der Chauffeur sich
daran zu schaffen gemacht hat. Dieser dürfte
auch der Dieb sein. Die Leute hatten ange-
nommen, daß der Chauffeur beauftragt gewesen
ist, das Auto zu holen und darum nicht
schlechtes weiter vermuteten.

Vitterfeld, 17. August. Die Gemeindevor-
tretung im benachbarten Wölfen hat die
Errichtung einer Wasserleitung beschlossen, deren
Bau noch in diesem Herbst erfolgt. In diesem
gemeinnützigen Unternehmen hat die Altienge-
meinschaft für Anlinerverwertung sogleich 30 000
Mark gestiftet, da die Mehrzahl ihrer Arbeiter
in dem Dorfe anässig sind. — Durch die an-
haltende Feuchtheit der letzten Tage entzün-
dete sich in der Braunkohlengrube „Hermine“
ein Kohlenstoß in der Breite von über 50
Meter. Das Feuer muß schon viele Wochen
inwendig geblüht haben. Heute morgen
kam es zum vollen Ausbruch. Obwohl fünf
verschiedene Wellen sofort zur Stelle waren,

ist es bis zur Stunde noch nicht gelungen, das
Feuer vollständig zu löschen, zumal das Wasser
für die Dampfspitze fehlt.

Gilenburg, 19. August. Die Wunde sieht
Hochwasser und überflutet weite Strecken.
Gilenburg, 19. August. (Ein deutscher Ge-
lehrter ein Opfer des Löwen) Hier traf heute
die Nachricht ein, daß der junge Geologe, Ge-
seinsforscher Dr. Karl Beck auf einer Forschungs-
reise im Zamen Africas von einem Löwen an-
gefallen und so schwer verletzt worden ist, daß
er bald darauf seinen Wunden erlag.

Schwenditz, 18. August. Die Elektrifizierung
der Strecke Leipzig—Halle macht gute Fort-
schritte. Während in Rodau, im Bereich des
Rangerbahnhofs, am Zusammenfluß der Berli-
ner und Magdeburger Strecke, ein fast sinn-
verwunderndes Draßnetz von dem vollendeten
Ausbau der Leitung zeugt, sind die Bauten
auf der Strecke jetzt bis zur Station Schwenditz
gehehen, woselbst in diesen Tagen die eisernen
Wägen mit den Verbindungsstegen und den
Führungen für die Leitungsdrähte montiert
werden.

Berlin. Ein überaus dreister Raubüberfall
wurde am Montag am die Mitingstet in
einem Hofamtieregeschäft in der Prenzlauer
Allee auf ein junges Mädchen verübt. Vier
Männer betreten den Laden, nehmen eine An-
zahl Sachen an sich und entlaufen ungehindert
mit der Beute. Das junge Mädchen verlor
um Hilfe zu rufen, sah aber davon ab, als die
Männer Miene machten, ihr den Mund zuzu-
halten.

Schöft, 18. August. (Gemeinlich in den
Tod) Auf Strießer Flur wurde ein Braut-
paar, das Mitte der zwanziger Jahre flieht,
tot aufgefunden. Der Bräutigam hatte zuerst
seine Braut, nachdem sie sich die Pulsadern
geöffnet hatte, erschossen und sich dann eben-
falls die Pulsadern durchschnitten und sich
erhängt. Das Brautpaar ist das Opfer eines
Vertrügens geworden, der sie beim Kauf eines
Geschäfts um ihr Geld gebracht hatte.

Aken, 17. Aug. (Wilddieb). Gestern über-
raschte ein Polizist im Walde zwischen
Aken und Dessau einen Mann, der vor zwei
erlegten Rehen stand. Die telephonisch ver-
sahigte Polizei machte sich sofort zur Ver-
folgung des Wilddiebs auf. Der als Wild-
dieb berichtigte Mensch, der erkannt worden
ist, befreit, bei den Rehen gefangen zu haben.
Eine Finte konnte beschlagnahmt werden.

Neumark (Bez. Halle), 19. Aug. (Neue
Tariffaktion.) Vom 1. September d. J. ab
wird der zwischen den Bahnhöfen Frankleben
und Neumark-Debra verkehrt der Bahnhofs-
Weserburg-Mühlchen gelegene Bahnhof vierter
Klasse Wernsdorf, der bisher nur dem Perso-
nen- und Güter- und Stückgüterverkehr diente,
auch als Tariffaktion für den Waggelabgangs-
verkehr der halsbist abgeschlossenen Werte:
b) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
c) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
d) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
e) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
f) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
g) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
h) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
i) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
j) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
k) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
l) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
m) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
n) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
o) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
p) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
q) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
r) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
s) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
t) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
u) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
v) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
w) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
x) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
y) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;
z) Halle-Frankleben und Wittenberg-Frankleben;

Derlingen, 18. Aug. (Ein Zug entgleist.)
Gestern Abend kurz nach 8 Uhr entgleisten auf
dem Bahnhofs vier Waggel eines nach Sanger-
hausen ausfahrenden Güterzuges. Dem Ver-
nehmen nach hat der Weichensteller eine Um-
stellung der Weichen unter dem fahrenden
Zuge vorgenommen und dadurch die Waggel
in ein anderes Gleis gelenkt und zur Ent-
gleisung gebracht. Von dortbauher traf als-
bald ein Hülfzug ein. Mehrere Jüge erlitten
Verstümmelungen. Menschenleben sind nicht zu
bellen. Das Gleise ist im Laufe des Vor-
mittags wieder frei geworden.

Altendorf, 18. August. Ein ergötzliches
Vorfallmüßig ereignete sich in diesen Tagen hier
auf der Eisenbahn. Früh da ein Gepärd von
Altendorf nach Götting. Kaum in den Zug
eingestiegen, macht die eitle Gattin ihren Mann
darauf aufmerksam, daß die anderen Herren im
Abteile fast alle Handschuhe tragen, nur er
vergesse sie beständig. Vor der Einfahrt in
den Tunnel zieht der gekränkte Gatte aber schnell
einen der Handschuhe an, die er diesmal zu-
fälliger bei sich führte, und streichelte seiner
Frauen im Dunkel des Waggel die Wangen.

Diese weiß ihren Mann aber nicht anders, als
mit bloßen Händen an ihrer Seite und glaubt
diese Befehlung von fremder Hand nachdrück-
lich zurückweisen zu müssen. Gedacht, getan.
Der gegenüberliegende fremde Herr muß die
unangenehme Befanntschaft der wenig zarten
Damenhand machen. Und erst als man den
Tunnel hinter sich hat, fährt sich der Irrtum
zum Entsetzen der erregten Frau auf. An den
Gemann war es nun, das Ganze im Geise
zu bringen, und den unschuldig Betroffenen
um Entschuldigung zum bitten. Denn er war
mit seinem harmlosen Scherze schließlich der
Ursache des ganzen heiteren Auftritts, der
am Ende von allen Mitreisenden weidlich be-
achtet wurde.

Schwinge. In Großalmerode sind zwei
Kinder, ein fünfjähriges und ein jüngeres
unter Verhörungen erkrankt und gestorben,
die auf Genickstarre schliefen lassen.

Dreslau, 19. August. (Hochwassererschäden
in Schlesien.) Aus ganz Schlesien werden
schwere Hochwassererschäden gemeldet. In
Wroclaw mußte die ganze Fischergasse ge-
räumt werden, weil sie vollständig unter Wasser steht.
Der Ueberflutete große Mengen Getreide sind
schon im Wasser untergegangen. Die Ernter-
arbeiten sind fast ganz zum Stillstand ge-
kommen. Im Riesengebiet richtet das Wasser
schweren Schaden an. Die Ernterarbeiten von
Märkisch und Mauer konnten sich als sehr
nützlich. Diese für wäre eine große Katastrophe
herbeigebrochen. Aus Ratibom wird gemeldet:
In dem beschriebenen Orte Jambolie mußten
die Einwohner mittels Röhren aus den Kellern
und Erdgeschossen gerettet werden. Die Weidlich
überfluteten in Oberschlesien und Galizien
viele Landstrichen.

Postbericht des Kaisers. Postamt Kemberg

Abgehende Posten:
für Postsendungen jeder Art 7⁰⁰ Bm., 3⁰⁰ Bm., 2⁰⁰ Bm.,
einschließlich und eingeschaltete Briefe 11⁰⁰ Bm.
Schlußzeit für Posten: ca. 5 Min., für
eingehende Briefe, Postanweisungen, Pakete
20 Min. vor Abgang der Post vom Postamt.
Ankommende Posten:
Postsendungen jeder Art 3⁰⁰ Bm., 4⁰⁰ Bm., 5⁰⁰ Bm.
Ausgabe der Sendungen am Schalter:
Gewöhnliche Briefsendungen 7⁰⁰ Bm., 3⁰⁰ Bm., 2⁰⁰ Bm.
Alle anderen Gegenstände 8⁰⁰ Bm., 9⁰⁰ Bm., 5⁰⁰ Bm.
Beginn der Briefabfertigung:
Am Montag für Briefe ca. 7¹⁵ Bm., 5⁰⁰ Bm.,
für Geldbriefe, Postanweisungen und Pakete 9⁴⁵
Bm., 5⁰⁰ Bm.
Am Sonn- und Feiertagen 10⁰⁰ Bm.
Beginn der Anbefolgung:
Am Montag 7⁰⁰ und 9⁰⁰ Bm., 2⁰⁰ und 4⁰⁰ Bm.,
Am Sonn- und Feiertagen 7⁰⁰ und 9⁰⁰ Bm.
Schalterdienststunden:
Am Montag im Sommer von 7—12 Bm., 2—7
Bm., im Winter von 8—12 Bm., 2—7 Bm.,
Am Sonn- und Feiertagen im Sommer und Winter
von 8—9 Bm. und 12—1 Mittags.

Bericht über den Schladtdiebstahl.

Beizitz, den 18. August.
Krausitz: 545 Rinder, und zwar: 152 Ochsen
25 Kühen, 293 Stiere, 130 Bullen, 345 Stiere, 757
Eide Schafe, 2196 Schweine; zusammen 8346
Tiere. Ochsen: 1. vollstellige, ausgemästete höch-
sten Schlachtgewichtes, bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht
87—101, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere
eins geschlehter, Schlachtgewicht 91—95, 3. mäßig
nähre junge, gut gemästete, Schlachtgewicht 84—90,
4. gering gemästete jehes Alters, Schlachtgewicht 78—83,
5. ältere geschlehter Stiere und wenig gut gemästete jüngere
Stiere und Kühen, Schlachtgewicht 82—92, 6. mäßig
gemästete Kühe und halber, Schlachtgewicht 79—85,
7. gering gemästete Kühe und halber, Schlachtgewicht
70—78, Bullen: 1. vollstellige höchsten Schlacht-
gewichtes, Schlachtgewicht 90—91, 2. mäßig gemästete jüngere
und gut gemästete ältere, Schlachtgewicht 87—89, 3.
85—86, Kühe: 1. vollstellige höchsten Schlacht-
gewichtes, Schlachtgewicht 47—48, Schweine:
1. vollstellige, Schlachtgewicht 62—63, 2. geringe
Saugkühe Schlachtgewicht 55—61, 3. Saug-
mutter und jüngere Saukühen, Schlachtgewicht 49—51,
4. ältere Saukühen, Schlachtgewicht 78—82, 5.
gering gemästete Saukühen, Schlachtgewicht 77—78, 6. Saugen
und Eber, Schlachtgewicht 75—76, Altes in Markt
für 6 kg.

Keine Revision.

Nachdem sich Österreich-Ungarn abergeugt hat, daß es in seiner Forderung einer Revision des Bulvarer Friedens nicht bestanden ist, hat man sich endlich in Wien hinsichtlich dieser Forderung fassen zu lassen. Diese Tatsache kennzeichnet am besten die internationale Lage, denn die verschiedenen Verhandlungen der Wiener Presse, daß Österreich-Ungarn nach wie vor die bulgarische Politik in ihrer Bedeutung unterhalten werde, entstehen tieferer Bedeutung. In Wien ist nichts anderes zu sehen, als der Wunsch, in Sofia den Boden nicht ganz zu verlieren, um dort den russischen Einflüssen, die schon in kürzlicher Weise auf den neuen Bund hinabtraten, das Gegengewicht halten zu können. Dieser Wunsch der österreichischen auswärtigen Politik — und nur als solcher kann der Wunsch auf die Revision des Bulvarer Friedens betrachtet werden — hat in Österreich-Ungarn ein tiefes Gefühl der Enttäuschung hervorgerufen. Die Hauptverwirrer richten sich nicht so sehr gegen die Politiker der Politik selbst, als gegen die mangelnde Energie der Leitung, das Graf Berchtold den günstigen Augenblick verpasst habe, um in einem offenen Eingreifen in die Balkanfrage den österreichischen Einfluß am Balkan ein für allemal sicherzustellen. Man findet in einer sichtslosen politischen Freiheit die Haltung Deutschlands, das im gegenwärtigen Augenblick einer Revision nicht ablenken gegenübersteht, nicht unbegründet. Man läßt sich auch von dem Gefühl einer gewissen Besorgnis, die in den letzten Vorfällen zwischen Berlin und Wien eine Gefährdung des Bundesverhältnisses erkennen will, in keiner Weise beeinflussen, da man ganz gut erkennt, daß Österreich-Ungarn sein notwendiges Eingreifen zu lange hinausgezögert hat und daß heute ohne gewalttätige Schritte ein Erfolg nicht mehr zu erzielen wäre.

Wäre man in Wien von allem Anfang an der Forderung des förmlich vereinbarten Gleichgewichts auf dem Balkan festgehalten, hätte man von dem türkischen Antriebe einen energischen Widerstand geleistet, so hätte Österreich-Ungarn das Hauptband gebrochen, das für alle Zeiten neue Balkanverhältnisse unmöglich gemacht hätte. Heute steht aber Österreich-Ungarn einer ganz neuen Lage am Balkan gegenüber. Und es ist die Frage, ob Österreich-Ungarn in dieser Lage, in der der Vertrag von Bukarest geschlossen wurde, einen gegen seinen Willen gerichteten Einfluß zurückzuhalten zu können.

Nicht uninteressant für die Verantwortung dieser Frage ist die Haltung der deutschen Politik, die ganz offensichtlich zu Rumänien und Griechenland hält, um den Verbindungen des Staatsrats am Balkan das Gleichgewicht zu halten. In der Vergangenheit ist man in Österreich auch heute immer noch geneigt, einen Pakt mit Bulgarien zu schließen, um die Gefahr eines „Großeuropas“ zu bannen. Ganz ohne Zweifel hat der Bulvarer Frieden eine tiefere Bedrohung der österreichischen Staatsmacht und damit natürlich auch eine Gefahr für die österreichische Existenz als Dreieinigkeit bedeutet.

Gegen diese Gefahr aber Bulgarien verwenden zu wollen, scheint eine unglückliche Spekulation; denn es ist nicht ausgeschlossen, daß die ehemaligen Verbündeten sich später oder früher wieder einmal zusammenfinden, die es auch, daß Bulgarien mit launiger Hand gesungen wird, so wäre die österreichische Verbindung mit Bulgarien völlig wertlos. Man will in Wien eben den kurzen Weg nicht sehen, der die Bulvarer Abmachungen für Österreich unsicherlich macht. Und dennoch bleibt der Donaumonarchie fast überhaupt nichts anderes übrig. Sie muß sich mit dem benachbarten Serbien verständigen. Die Wiederholung nach manchem österreichischen Eifer Hängen, aber die Verhandlung über eine Forderung der Rumänen.

Österreich kann diese Verbindung sehr leicht haben, wenn es seine Wirtschaftspolitik dem Nachbar gegenüber ändert. Allerdings, die Gründung des neuen Balkanbundes, in dem Rumänien die Führung haben und Bulgarien

eine bedeutende Rolle spielen wird, nach Österreich-Ungarn kaum verhindern. Die Gelegenheit ist nun einmal verpaßt. Man muß sich in Wien — und damit wohl auch in Dreibund — auf die alte Formel zurückgehen, mit allen Balkanstaaten lokale Beziehungen zu unterhalten und dabei — die Türkei mit und besonders — sich zu machen, um sie als Gegengewicht gegen den Balkanbund verwenden zu können.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm veranstaltete am Anlaß des Geburtstages Kaiser Franz Josephs in Gomburg v. d. Höhe wie alljährlich an diesem Tage eine Feier, der u. a. der österreichische Botschafter in Berlin, der Reichsminister v. Wichmann, Polke und der Staatssekretär des Äußeren v. Jagow bewohnten.

* Die Nachricht, Kaiser Wilhelm werde im Laufe des September nach einer Reise nach Korfu unternehmen, bestätigt sich nicht.

* Nach eingehender Beratung hat die deutsche Regierung die Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco abgelehnt. In der Begründung wird ausgeführt, in Deutschland herrsche eine allgemeine Abneigung gegen die Ausstellung und es liege deshalb für die deutsche Regierung die Abweisung der deutschen Industrie entgegen.

* Die Festlegung des Reichstagsabgeordneten Gebel, die dem Wunsche des Verstorbenen gemäß in Zürich stattfinden, gestattete sich zu einer impromptu Trauerfeier. 60 000 Personen waren an dem Tage vorher an der Leiche vorbeizugehen, etwa 80 000 Personen nahmen an der Beerdigung teil, die am 1. September in Zürich stattfand.

Österreich-Ungarn.

* In einer dreiwöchentlichen Audienz bei Kaiser Franz Joseph ist sich der Minister des Äußeren Graf Berchtold seine Entlassung an. Der Kaiser lehnte die Entlassung ab. Dagegen soll die Frage der Revision des Bulvarer Friedens endgültig fallen gelassen sein.

Frankreich.

* In Paris le Duc hat Präsident Poincaré eine Rede auf französischer Arbeit gehalten, die er mit den Worten schloß: Rumänien in Frankreich liegt den bevorstehenden Wunsch nach einem Krieg; aber die Nation sei eins in dem Gedanken, daß Frankreich alle Vorbereitungen treffen müsse, um im Falle eines unermesslichen Zusammenstoßes den Sieg zu erringen.

England.

* In verschiedenen Städten Italiens ist es im Streite um die Einführung der Selbstverwaltung in Italien zu heftigen Zusammenstößen gekommen, die in Verbrennungen, Verwundungen und Tötungen resultierten. Nach dieser Stadt ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung Militär entsandt worden.

Balkanstaaten.

* Die Verhandlung des Friedensschlusses mit Serbien, Griechenland und Montenegro und das Ende der seit drei Wochen andauernden Verhandlungen, nach denen die Unterhändler erst in konstantinopel mit voller Begeisterung eingeholt und aufgenommen worden waren, wird in türkischen Regierungskreisen unangenehm empfunden. Die Gründe sollen sein, daß die drei Staaten an den Bestimmungen des Londoner Vorberichtes festhalten wollen und sich weigern, die Kriegsverhandlungen anzustellen, bevor die Regelung des Gebirgsgebietes ihrer Unterhandlung unterliegt. Es soll sich hierbei um über 250 000 Quadratkilometer und etwa 80 Millionen Franken handeln. Besonders Mißtrauen wird hierdurch entzündet, weil sie gefordert hatten, diese Truppen womöglich in einem neuen Krieg gegen Bulgarien verwenden zu können.

* Die bulgarische Regierung sendet

sich erneut in einer Note an die Mächte, indem sie Beschwerde darüber erhebt, daß die türkischen Truppen über Adrianopel hinaus vordringen und Gebiete besetzen, die eben von den Griechen geräumt worden sind. Die Türkei verweigert die Vorbehalte, indem sie erklärt, sie wolle in den von den Griechen geräumten Gebieten die türkischen Bewohner vor den bulgarischen Grenztruppen schützen.

Amerika.

* Präsident Wilson hat alle Seemächte einladen, im Januar 1915 Schiffe auf die Panamakanalstraße zu senden, die die amerikanische Flotte durch den Panamakanal begleiten und die Ausstellung in San Francisco besuchen würden.

Italien.

* Die Spanier haben in der Nähe von Tetuan abermals ein österreichisches Geschütz mit den Kanonen erbeutet, ohne das es ihnen gelang, den Feind aus seiner Stellung zu verdrängen. Ein österreichischer Kanonen haben sich wieder an der Spitze gefolgt, so sie ein panisches Handelsgeschütz vollständig anplünderten. In Regierungskreisen herrscht gegen die Unmöglichkeit, die Eingeborenen zu unterwerfen, große Niedergeschlagenheit.

Eine „Mission von Adrianopel“ in Berlin.

Eine Adrianopeler Gesandtschaft, die aus einem Ärtzen, einem Griechen und einem Armen besteht, ist in Berlin eingetroffen, um die Vertretung der Stadt Adrianopel dem auswärtigen Amt des Reiches mitzuteilen, unter türkischer Herrschaft zu bleiben. Die Abordnung, welche an alle Großstädte geht, wird die deutsche Regierung bitten, im Kongress der Mächte dafür zu wirken, daß Adrianopel der Türkei verbleibt. Die Abordnung wird eine Denkschrift überreichen, die folgenden Wortlaut hat:

„Seit 600 Jahren leben wir unter der türkischen Herrschaft; ebenso lange als das türkische Reich genug mächtig war, seine Gehege zu distern. Niemand waren wir beunruhigt, weder in unserem Glauben noch in der Ausübung unserer Freiheit. Wir erstarrten mit lauter Stimme, daß die Bulgaren, die sich rühmen das Christentum retten zu wollen vor angelassen türkischen Grausamkeiten, vom ersten Tage ihres Eintrages in Thrazien an wieder unsere Frauen noch unsere Kinder gequält haben. Die Bulgaren haben gemordet aus Lust am Morden, und haben sich als Opfer ansehender hundert und tausend Menschen hingelassen, deren Töchter und Mütter und Jungfrauen durch Waisenhäuser getrieben und deren blutige Körper durch die Straßen geschleift wurden. Wir, die Repräsentanten der muslimanischen, christlichen und israelitischen Bevölkerung Adrianopels und seiner Umgebung durcheinan nun die Hauptstädte des zivilisierten Europa, um die Leben zu verlieren, von denen unter armseligen Umständen hingehalten ist. Wir sind sicher, daß wir das Mittel Europa zu verdienen verdienen werden.“

Es gibt in Thrazien nur 189 000 Bulgaren bei einer Gesamtbevölkerung von 1 220 573 Einwohnern. Was man unter diesen Verhältnissen daran denken, der Herrschaft dieser wenigen Laubenden Bulgaren auszuliefern eine Bevölkerung von mehr als einhundert Millionen muslimanischer, griechischer, armenischer und israelitischer Bewohner? Wir finden in der menschlichen Sprache keinen genug kräftigen Ausdruck, um die zivilisierte Welt begreifen zu lassen, alle die Schrecken, die die Bulgaren in ihrer unermesslichen Wildheit begangen haben während dieser letzten acht Monate.

Wenn Europa, entgegen den menschlichen

Gefühlen, an die wir uns die Freiheit nehmen zu appellieren, auch neue den Bulgaren eine Bevölkerung ausliefern will, die am Ende ihrer Leben und der Hoffnunglosigkeit des Lebens angelangt ist, wird sich das zivilisierte Europa nicht doch überlegen lassen, daß die gesamte Bevölkerung Thrazien, die während sechs Jahrhunderten in brüderlicher Eintracht gelebt hat, einer Verpeilungskampagne begegnen wird, bis auf den letzten Bulgarier, und daß, wenn sie unterliegt in diesem äußersten Kampfe, das, was von der Bevölkerung übrig bleibt, das, was vernichtet und ausgenommen werden lassen wird.“

Volkswirtschaft.

Internationale Arbeiterkongresse. In nächstem Monat wird in Bern eine Konferenz von Regierungsbekanntem einer großen Zahl von Staaten stattfinden, um über eine internationale Regelung zweier Fragen des Arbeiterkampfes zu beraten. Eine dieser Fragen ist die Festlegung einer täglichen Arbeitsdauer von höchstens zehn Stunden für Frauen und jugendliche Arbeiter. Die zweite Frage betrifft das Verbot der gewerblichen Nachtarbeit jugendlicher Arbeiter bis zu 18 Jahren. Deutschland wird nicht in der Lage sein, eine Anfrage für die Erweiterung seiner Gesetzgebung in dieser Beziehung zu machen. Der Schutz der Jugendlichen bis zum 16. Lebensjahre ist in Deutschland am weitesten von allen Staaten durchgeführt. Es kommt hinzu, daß von mehrländiger Standpunkt aus die Notwendigkeit der Herabsetzung der Schutzfrist bis zum 18. Lebensjahre bisher nicht nachgewiesen ist. Aus diesen Gründen dürfte Deutschland bei der Konferenz in Bern eine Erweiterung seiner Gesetzgebung zu erwarten nicht in der Lage sein. Zwar haben einige Staaten ein Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche bis zum 18. Jahre; dieses Verbot ist aber meistens durch so zahlreiche Ausnahmen eingeschränkt, daß es nahezu hinfällig ist.

Heer und flotte.

— Das neueste Großlinienschiff Prinz-Regent Aulphold ist jetzt in Dienst gestellt und von der Disposition zur Nordseeoperation bereit und der Kaiserliche Wert in Wilhelmshaven ausgeliefert worden.

Von Nab und fern.

Ein verzeiter Danzschindel. Wegen verhängen Danzschindels in Höhe von 189 000 Mark wurde der Berliner Arbeiterbeamte Kerst verhaftet. Er hatte sich die Gehaltsliste der Danzschindler in Berlin zu verschaffen und damit auch dem dortigen Danzschindel angefallen, 189 000 Mark auf eine Leihgüter Bank für das Konto „Ruppert“ zu überweisen. Die Danzschindler fragten jedoch telegraphisch in Berlin an. So stellte sich der Schwindel heraus. Bis 8. das Geld in Empfang nehmen wollte, wurde er verhaftet.

Stundgebungen gegen die Fremdenleihen. Eine von etwa vierzig schwedischen Fremdenleihen leitende Versammlung in Stockholm, im nächsten Monat große Stundgebungen gegen den Eintritt in die Fremdenleihen zu veranstalten. Zu den Versammlungen sollen namentlich die militärischpflichtigen jungen Leute eingeladen werden, um sie vor dem Eintritt in die schwedische Fremdenleihen zu warnen und sie mit den Gründen, den Einschränkungen und den Widerverpflichtungen in der Fremdenleihen sammtzugeben. Derartige Versammlungen sollen in ganz Deutschland stattfinden.

Zwei Schwefeln an Tollant gefordert. In Wien bei Opden hat innerhalb weniger Tage zwei erwachsene Köpfer des Gattungs Duffa gefordert, ohne daß man sich bisher die Todesursachen zu erklären vermochte. Wie man sich jetzt stellt, worden ist, sind beide Schwefeln an Tollant gefordert.

Der eigene Weg.

25] Roman von Max Hoffmann.

Stimme, unerklärliche Gerüche trafen Gilberts Ohr. Die Möbel und auch die Treppe brausen begannen zu klirren und zu knarren. Der Bestimmte, zu dem sie emporsprang, schien mehrere Male durch unsichtbare Hände auf und ab bewegt zu werden, ohne daß die Glieder erlangen. Die Schritte nahmen phantastische Gestalten an und bewegten sich im Mondlicht vor ihr. Ihr Morgenrod, den sie nachlässig auf einen Sessel geworfen hatte, schien von jemand getragen zu werden, denn er bewegte sich ebenfalls. Sie ergriff sich nicht, wie weit aufrecht hin, als wenn er leicht wäre? Sie verlor, bis hinunter zu sinken. Was sie bis hierher gekommen war, gab sie die Hoffnung auf dieses Bestimmungsmittel an. Es nützte doch nichts. Auch die Fortleitung eines im Winde wogenden Kornfeldes half nichts. Da fiel ihr ein, daß sie in der Jugend die langweiligen Werke eines gewissen Dichters hätte auswendig lernen müssen. Es sollte das letzte Schicksal sein, wenn sie sich die Worte. Sie begann damit, blieb aber in der Mitte stehen, und das angeregtere Nachdenken, das dem Gedächtnis Einwohnern wieder zurückzuführen, hatte gerade die umgekehrte Wirkung, erregte sie noch mehr, statt sie zu beruhigen.

„Sie lehte sich im Welt aufrecht, die Fülle ihres schwarzen Haars flutete ihr über Nacken und Schultern. Sie streich mit den Händen

barber hin und zog es durch die Finger — und die Verbindung des lebendigen Schwanzes bestrahlte ihre wilden Haare etwas. Das war wie das wilden Streifen einer liebevollen Hand in Dämmern und Schwestern. Und sie streckte sich wieder aus.“

Doch halb leuchtete die vorherige Unruhe wieder zurück. Sie war jetzt so wach, als wenn es bereits Morgen wäre. Kopfchen, Dees, das ganze Welt schien ein eigenes Leben zu besitzen, trafen föhler sie sich ihrem Verlangen nach Ruhe über sich widerstehen. So wachte sie auf, als wenn das Vater mit Armen von ihm in beide geschlossenem Kufen bestreut wäre.

Das gesterrichte Fischen in den Winkeln des Zimmers hörte nicht auf. Der Morgenrod auf dem Stühle richtete sich empor und begann ein tonloses Wippen zu ihr hin. Wieviel erlang ein selbes Leben, als wenn sich hochste Geister über sie lagten mehren. Sie war matt und abgeplattet, ohne doch erschöpfen zu können. Sie konnte sie diesem erschöpfen Zustand abhelfen?

„Ich hab's“, flüsterte sie. „Weg mit euch, ihr häßlichen Schwabbe! Ihr sollt mich nicht mehr durch eure ickigen Schatten streifen!“

Sie sprang aus dem Bette, eilte mit einem Seiweger der Gleichrichtung zu dem warmen Morgenrod und schloß ihn fester. Dann schaute sie sich den wackelnden Morgenrod an. Das Mondlicht flüchte sie zwar, aber sie fand immer noch nicht die Energie, sich aufzurichten

und die Jalouise in Ordnung zu bringen, um es fernzuhalten.

Ein Pfeifen schimmerte sie in nachlässiger, nicht gerade bequemer Haltung in dem Armlehn und schob ihn nach bis tief in eine dunkle Ecke des Zimmers, von der sie vorhin gelangt hatte, daß dort die Geiseln, die lästigen Störenfriede ihres Schlummers, wütheten.

Wollte sie ihres Schlaftrunks und eines warmen Pfeifens die sich in dem hohen, nicht am Behnlich bequem. Sie atmte erleichtert und zufrieden auf, weil sie nun der Lortur des düsteren Weltimmels entronnen war. Morgen, oder vielmehr, da es ja bereits drei geschlagen hatte, noch heute wollte sie mit Frau von Sommerfeld über die Seele sprechen und dem Mann nach einem modernen Weltanschauung, griechischer, armenischer und israelitischer Menschen zu werden. Er würde ihr gewiß von der freundschaftlichen Dame erzählt werden.

Wollte sie halbgelächelten Augen lehnte sie sich zurück. Sie lugte nach dem irdischen Welt, und dieses hatte plötzlich die Form einer Bühne angenommen, auf der kleine, schattenhafte Geister ein Spiel eines Schicksalsmenschen abspielten. Er würde ihr gewiß von der freundschaftlichen Dame erzählt werden.

Die Tür knarrte ganz leise — irgend ein Wesen, ganz in Weiß gekleidet, gleitet herein.

Sollte das die umgehende Komtesse Marie sein? Inzwischen, denn dieses Gelände hat einen Kopf auf den Schultern. Das Gesicht kann sie nicht erkennen, da es dem Bett zugekehrt ist, nach dem es sich lautlos bewegt.

Für einen Augenblick leuchtete etwas im Mondlicht auf, sent sich auf das Bett, das Juchzen von Linen nicht hörbar, — und wieder und wieder schlingt die gelbsteife Gestalt eine blühende Blinge, um mit ihr in rotender Welt nach dem Platz zu fliehen, an dem Glühlicht vorher gelegen hatte.

Sie war nie lächerlich, ängstlich oder feige, — aber beim Anblick dieser schattenhaften, geheimnisvollen Erscheinung, die stumm mit unerklärlicher Marien auf das Bett lockt, läßt sie einen dumpfen Laut aus und fällt in Ohnmacht.

„Was sie wieder zu sich kam, war die sie allein und lag auf dem Sessel. Sie richtete sich nachlässig auf und bernaht Harry Waldorfs Stimme, der draußen jemand in festem, bestimmtem Ton Vorwürfe zu machen und Anweisungen zu geben schien. Sie schliefte sich für Zeit, bereitete sie, schwannte und wurde wieder ohnmächtig.“

„Ich bin es, Fräulein“, sagte Frau Ritter. „Sie setzte Stimme in freundschaftlichem Tonfall. „Ist etwas passiert?“

Gilberts öfnete, warf sich in die mühsam ausgebeugten Arme der wütenden Frau und brach in Tränen aus. Die Frau setzte sie, führte sie ins Zimmer zurück und schloß sorgsam die Tür.

Ein Hund, der Kaufmannslehre
 freit, heißt die Rentiere s. in Jopob bei
 Damia. Frau S. fand dieser Tage ihren
 Terrier, wie er vernagt braune Bartierger
 gerante, und freute sich über den Beibetrieb
 ihres Lieblings. Als sie aber bald darauf an
 ihrem Schreibtisch zu tun hatte, entdeckte sie zu
 ihrem maßlosen Überaschung, daß der Hund
 dort darauf beständig gewissen Kaufmanns-
 lehre gelehrt und zum großen Teil bereits
 gelehrt habe. Mit Hilfe von Buchstaben
 gelang es, eine große Menge der wertvollen
 Schmelze wieder aus Tageslicht zu befreien,
 wobei auch die Nummernstücke von zwei
 Kaufmannslehren gefunden wurden, die dem
 Herr von Pant eingeholt werden konnten. Den
 beiden „braunen Köpfe“ hatte aber der an-
 sprechliche Ritter schon völlig verdrängt, so daß
 der Dame die Spielerei ihres Hundchens taugend
 blatt folte.

Lebensbild in der Kaserne. In der
 Kaserne der Leibgarde-Infanterie-Kompanie in
 Wien hat sich eine furchtbare Bluttat abgespielt.
 Ein Hauptmann wollte abends den Besuch einer
 ihm bekannten Dame empfangen und beauf-
 tragte seinen Warden, den 28 Jahre alten
 Jakobowitsch, einige Vorbereitungen zu diesem
 Besuche zu treffen. Der Offiziersbediente, ein
 ziemlich verschlossener, fähiger Mensch, be-
 sprach einen Streit, in dessen Verlauf die Dame
 kam. Während sich der Offizier mit der Dame
 in seinem Zimmer befand, drang der Bediente
 in das Zimmer seines Hauptmanns und gab
 gegen ihn einen Schuß ab, der den Offizier
 am Kopf schwer verletzte. Darauf erhob er die
 Dame durch eine Kugel in die Brust. Als man
 der Gekochigten Kamerad in das Zimmer
 drang, um den Warden zu verhaften, schloß
 Jakobowitsch auch diesen. Der Warden sprang
 dann aus dem Fenster, um zu fliehen, blieb
 aber mit leichten Verletzungen liegen und
 wurde verhaftet werden.

**Eisenbahnunglück infolge der Über-
 schwemmung.** In der ungarischen Ostbahn
 Hinaszombat wurden infolge des stürmenden
 Regens ein Eisenbahnzug und ein aus Wien
 kommender Güterzug, fähriger Mensch, be-
 sprach einen Streit, in dessen Verlauf die Dame
 kam. Während sich der Offizier mit der Dame
 in seinem Zimmer befand, drang der Bediente
 in das Zimmer seines Hauptmanns und gab
 gegen ihn einen Schuß ab, der den Offizier
 am Kopf schwer verletzte. Darauf erhob er die
 Dame durch eine Kugel in die Brust. Als man
 der Gekochigten Kamerad in das Zimmer
 drang, um den Warden zu verhaften, schloß
 Jakobowitsch auch diesen. Der Warden sprang
 dann aus dem Fenster, um zu fliehen, blieb
 aber mit leichten Verletzungen liegen und
 wurde verhaftet werden.

Explosion in einer Petroleumfabrik.
 In der Petroleumfabrik von Marosvásárhely
 (Ungarn) erfolgte am unbekanntem Heide eine
 Explosion, die das ganze Fabrikgebäude ein-
 schickerte. Dabei kamen fünf Menschen in den
 Hämmer an.

Ein Terrierhund als Offizier. In
 zwei meist von Antieroffizieren besuchte Barier
 Hofbesitzeren trüßte ein 88 Jahre alter Ter-
 rierhund, der eben aus der Antikalt als Geheiß
 entlassen worden war, Veldmanntrophen in die
 den Hüften zum Anzeig geriebenen Brust.
 Zwei Sergeanten und mehrere Zivilpersonen
 wurden mit schweren Verletzungen dem stanken-
 haus übergeben.

Gefährliche Eisenbahnfahrten in Italien.
 Die Polizei nahm in Turin, Mailand und
 Venedig mehrere Verhaftungen unter dem Ver-
 walt großer Hotels vor. Die Verhaftungen
 werden beschuldigt, gefahrlöse Eisenbahnfahrten
 den Fremden angeboten und verkauft zu haben.
 Durch die Verschmierung der Schienen ist die
 Polizei einem angeblichen Handel mit solchen
 Fahrgängen auf die Spur gekommen. Ein
 deutsches Ehepaar aus Württemberg, das dem
 Berier eines Mailänder Hotels für 60 Lira
 ein Billett erster Klasse nach Venedig abkaufte,
 taugte während der Fahrt, um nicht loszu-
 fahren zu werden, 190 Lira Strafe zahlen.

Der Todeszug der Cholera. Die
 Cholera nimmt in Rumänien jeden Tag an
 Umfang zu und breitet sich überherden von
 Seite zu Seite ausbreitet. Die Zahl der täglich
 verstorbenen Todesfälle beträgt über hundert
 und dürfte sich noch verheerender über drei-
 fachen. In Bukarest trafen die ersten demobil-
 isierten Soldaten aus Bulgarien ein und

erzählten gräßliche Einzelheiten über die ver-
 heerende Wirkung der Cholera. Die Regie-
 rung hat umfangreiche Vorsichtsmaßregeln ge-
 troffen, um die Weiterverbreitung der Krankheit
 zu verhindern. Da aber zwei Drittel des Sanitäts-
 personals nach in Bulgarien weilen, können
 diese Maßnahmen nicht mit der gewünschten
 Energie durchgeführt werden.

Luftschiffahrt.

— Das neue Marineluftschiff „L. 2. 2.“, das
 in den nächsten Tagen in Friedrichshafen auf-
 steigen und nach Johannisbad-Abreise fort
 Berlin übergeführt werden soll, wird vor der
 Abreise durch die Marinebehörde eine
 50tägige Dauerfahrt auszuführen haben. Das
 Luftschiff soll Fahrten von 72 Stunden machen
 können. Eine erhebliche Steigerung der Eigen-

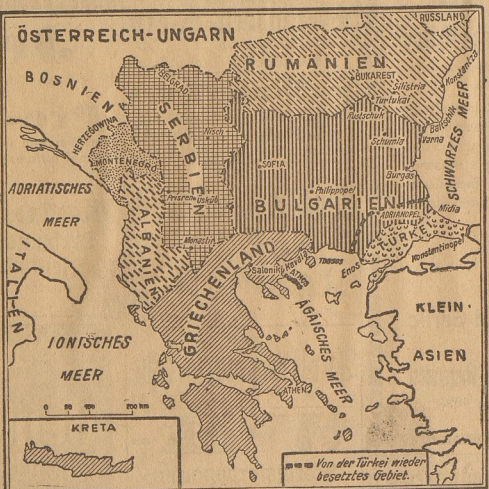
angebaten und sollte 30 Marz für das Ost
 fliegen. Da er die Zahlung verweigerte,
 wurde ein Gendarm herbeigerufen. Dem Zoll-
 anwieser erklärte Schröder, er wolle sich die
 Welt ansehen und zunächst nach Paris fahren.
 Bis der Gendarm ihn schlafen gelassen, er
 biete nur, daß er nach Frankreich wolle, um
 sich dort in die Fremdenlegation einreisen zu
 lassen. Wegen verwehrt Wehrpflichtverletzung
 wurde Schröder jetzt von der Fremdenlegation
 in Wien zu einem Monat Gefängnis verurteilt
 unter Anrechnung von zwei Wochen auf die
 erlittene Untersuchungshaft.

Kaiser Franz Joseph-Anekdoten.

— Zum 18. August 1913.

Man schreibt aus aus Wien: Hart hat die
 Weltgeschichte dieses Jahres den alten Kaiser

Karte vom neuen Balkan.



Der Friedensschluß von Bukarest wird hofent-
 lich dem von der Kriegsfahle so oft und so teuer
 hineingeworfenen Walfan endlich die ersehnte Ver-
 zierung bringen. Gemaltige Verhandlungen und Ge-
 richtsurteilungen wählten sich fort. Rumänien
 erhält den fließend der Donau gelegenen Teil der
 Dobrußa mit Silistria, der durch die Grenzlinie
 Danubius-Palast begrenzt wird. Ungarn be-
 trägt sein Gebietsumfang 8000 Quadratkilometer,
 der ihn auch einen besseren Zugang zum Schwarzen
 Meere liefert. Serbien vergrößert sich um etwa
 32 000 Quadratkilometer durch den Anfall eines
 Teiles des Sandbüchens Rußlands und West-
 mazedoniens mit dem fließenden Murets. Montene-
 gro gewinnt den westlichen Teil von Robatza, ein
 ein Stück des nordalbaniischen Albanlands und

ein Teil der fruchtbarsten Ebene am Sturari-See.
 Albanien unter ein selbständiges Fürstentum unter
 einem frei zu wählenden Fürsten. Griechenland be-
 kommt einen Gebietsteil in Epirus, Süd-
 mazedonien mit Saloniki und der Halbinsel
 Gaiatsis sowie die wichtige Hafenstadt Korinth
 der darunterliegenden Insel Pelagos; außerdem
 soll ihm noch ein größerer Teil der fließenden
 Inseln im Ägäischen Meere zufallen. Bulgarien
 gewinnt einen Teil von Thraxien und Dalmatien
 einen den Zugang zum Ägäischen Meere mit dem
 Hafen von Thessaloniki. Auf der Seite ist West-
 mazedonien und ein Teil Thraxiens bereits als Bul-
 gariens geblieben eingepreist, doch ist dieses Gebiet
 neuerdings von den Türken wieder besetzt worden,
 die es für sich beanspruchen.

geschwindigkeit wird durch vier eingebaute
 Motoren mit zusammen 900 Pferdestärken er-
 reicht. Im Hinblick auf die längere Dauer der
 Fahrt wird eine Schlafeinrichtung für die Be-
 satzung eingebaut.

Gerichtshalle.

Metz. In die Fremdenlegation eintreten
 wollte der 19 Jahre alte Schloßbedienter Max
 Schröder aus Regell. Er entwendete seinen
 Eltern 50 Marz, kaufte sich ein Fahrrad und
 fuhr damit heimlich von Metz nach Metz, von
 wo er sich nach kurzem Aufenthalt nach Lobe
 begab. Auf dem dortigen Zollamt wurde er

angeführt, der immer jung geblieben ist mit
 seiner Zeit, der aus den Metternich-Zagen in
 diese demokratische Ära des allgemeinen Wahl-
 rechts hereinzuwachen ist, der am Beginn seiner
 Regierung Krieg auf Krieg zu führen hatte und
 sich selbst seitens von 60 Monarchen-Jahren
 in seinem Freiheitskämpfe behauptet hat. Wie
 in Österreich müssen das ganz genau, und wir
 danken es, daß der Kaiser in strengster Ab-
 wägung seiner pflichtvollen Verantwortung
 Hunderttausende vor der unabsehbaren Not
 eines Krieges bewahrt hat; in sorgenvollen
 Tagen hat er wie ein Soldat auf dem Felde
 dem Pflichtgebot des Augenblicks ohne Frage
 gehorcht, und dies dünkte ja auch ein vor-

Jahresfrist Verloren, dünkte Altes von
 Berger das Lebenselement Kaiser Franz
 Joseph, dünkte ihn die Erklärung von Schloß
 zu sein, wie wieder Kaiser über alle persönlichen
 Belangen und Antipathien stets das Mög-
 liche getan, mit dem Sieger von König-
 rich das Bündnis schloß und dem Volke einen
 halben Teil seiner Herrschaft abgetreten
 hat, dies nämlich: sein 10-jähriges Pflichten-
 Reich illustriert eine kleine Geschichte, die
 man sich am Beginn des Jahres erzählt, die
 Tugend. Köstliche Vorlesung verlangt nach
 dem Tode des Erzherzogs Kaiser die zweite
 Fremdenlegation des Prinzipals Lehmens, die der
 Kaiser verweigerte. Das beherrschende Verlangen
 nicht unerledigt. Ungehalten wies der Monarch
 eine Erinnerung ab. Man hielt sich hinter
 seinen Leibzart Dr. Sturz. Mit gleich nega-
 tivem Erfolg und ähnlich unglücklich wurde der Minister
 Ruhe zu geben. Schließlich mußte der Minister
 des Reichs, in Staatsrat und nach feier-
 licher Audienzberatung heran. Der Kaiser
 hört zu, der Kaiser wird berlegen, und schließ-
 lich gesteht er: „Denken Sie, lieber Graf,
 während meiner 64 „Dienstjahre“ (!) ist mir
 das nicht ein einziges mal passiert — ich habe
 das Testament nie aufgehoben; aber — ich
 weiß nicht, wo ...“

64 „Dienstjahre“, und im 65., als es um
 die Unterfertigung eines armen, humpelnden,
 ganz und gar nicht hofischen Diktats ging,
 dessen Werte man am häufigsten in dem Partei-
 organ der Sozialdemokratie las, da hat als
 Erster im Lande der Erste dieses Landes für
 100000 Reichsmark 200 Kronen geschenkt. Mit
 dem Wonne ist gehalten worden. Wie sehr be-
 geisternd ist diese Gabe des Kaisers gegen
 den wenig bekannten Opfer, von dem der
 Kaiser kaum eine Zeile gelesen haben wird:
 der patrimoniale Landesvater — und eines
 seiner Kinder war in Siedlung und Not. Er
 fragte da nicht weiter, ob er regierungstreu
 oder regierungsfreudig gewesen ist; ein Kind,
 ein Mensch in Not, und es ist solch eine
 Gerechtigkeit zu helfen.

Darum, ganz aus diesem Geist heraus, hat
 der Kaiser auch die Hofprekassenfrage des
 Obersten Nebl das „Gerechtigkeit“ während
 seiner ganzen Regierungzeit genannt. Denn
 immer hat der Kaiser seine Offiziere für eine
 Art besonderer Menschen betrachtet, für Inter-
 naten ganz bestimmter Kultur, die nicht nur
 durch Blut und Geblut, sondern auch durch den
 Charakter dem Land angeschlossen sein ver-
 pflichtet seien. Das einer in Kaisers Not
 seinem Kaiser solches antwortete, das war
 vielleicht das Einzige, das Franz Joseph, der
 milde, gütige Allesverzeher, nicht verstanden,
 nicht lassen konnte. Denn das ging gegen die
 Wurzel seiner Weltanschauung und seiner
 Haltung; gegen Selbstverpflichtung und Vater-
 landsliebe; gegen das Land, in allen Be-
 ziehungen; gegen alles, was man von dem großen
 Monarchen Anekdoten zu erzählen.

Gesundheitspflege.

Reifes Obst als Arznei. Reifes Obst
 ist der Gesundheit außerordentlich förderlich.
 Die Weintrauben, besonders die roten, sind
 nahrhaft und reinigen das Blut. Die Pfirsiche,
 besonders die süßlichen, schmecken be-
 sonders die süßliche Weintraube, und eine längere
 Zeit (eben Morgen vor dem Morgenmahl ge-
 nommen) stellt den verdorbenen Magen voll-
 ständig wieder her. Solch ein Apfel für die
 Erhaltung der Gesundheit unter Kinder ganz
 unerlässlich und machen meistens den Gebrauch
 von unangenehmen Nahrungsmitteln überflüssig.
 Der Saft der Kirschen ist ausgezeichnet für Leber
 und Nieren, der Melonen Saft verdrängt Gicht
 und Rheumatismen, und man kann davon
 nehmen, so viel man will, unangenehm natür-
 lich während Gichtanfällen, in welchem Falle
 alle Kräfte zu scheuen sind. Zitronensaft, in
 warmen Kaffee getrunken, ist ein treffliches
 Mittel gegen Kopfschmerz. Brombeeregelee ver-
 dreht den Pulsen, Jodsalzbeerenfrucht be-
 gegnet. Abgekochte Juncusfrucht und Stroh-
 lösen sehr zu empfehlen. (Aus: DIETETIK VON DR. H. H. H. H.)

„Ach, Herr Waldorff, ich seh's ja ein, — ich hab'
 einen Fehler gemacht, — aber nicht mit Absicht.
 Ich ahnte ja, daß es wieder schlimm mit ihr
 wäre, und habe deshalb auch bei ihr gewacht;
 aber was kann man gegen die Natur, — ich
 bin eingebildet. Und wie ich wieder zu mir
 kam, war sie schon hinaus.“

„Ich bitte hinaus, um mich nach ihr unzu-
 gänglich. Ich sah das Fräulein Trif offen und
 —“

„Wer?“ unterdrückte sie Harry in großer Er-
 regung.

„Sie wissen ja, wer! Sie staun auf das
 Dreckstücker. Ich hätte zu ihr und schleppe
 sie weg. Das Fräulein lag ohnmächtig auf
 dem Fußboden. Sie hatte nicht schlafen können
 und sich deshalb nach einer andern Stelle des
 Zimmers begeben.“

Seine Züge erhellen sich, er atmete er-
 leichtet auf. „Ein solches Fräulein hätte
 über kein von uns noch so ernstes Gesicht. In dem-
 selben Augenblick kam von oben ein dumpfes
 Schlagen, dem ein kurzes, gelendes Lachen
 folgte.“

„Hat Fräulein Marhold Verdacht geschöpft?
 Vermutet sie, wer es war?“

„Gott sei Dank, nein! Sie glaubt, es wäre
 ein von den Mädchen gewesen.“

„Aha“, sagte er, „entwischen, es ist Zeit,
 daß diese Geheimnisthäterin aufhört. Es geht
 sehr schick und kindlich von mir, darauf ein
 zugehen.“

Bekanntmachung.

Die an der rechten Seite der Niemkerstraße gelegenen Ackerparzellen sollen **Sonnabend, den 23. August, nachm. 6 Uhr** an Ort und Stelle verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Sammelplatz an der Fabrik. Remberg den 19. August 1913.

Der Magistrat. Dr. Scheffer

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Obstbäumen werden aufgefordert, Äußen und Äußenreifer sowie Blütläufe bis zum 1. September cr. zu beseitigen, widrigenfalls Bestrafung nach § 368 Nr. 2 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches erfolgt. Remberg, den 20. August 1913.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Scheffer

Inventar-Auktion in Klitzschena

Am Freitag, den 22. August, vormittags 10 Uhr

verkaufe ich auf dem früher Louis Germerichs Gute zu Klitzschena meistbietend gegen Barzahlung

5 Spannfäße, 1 Fäße, 8 Käferschweine, 1 jungen Jagdhund, 40 Hühner und Küden, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Reinigungsmaschine, 1 Jagdwaagen, 1 Ackerwagen, 1 Hundewagen, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Krümmer, 1 Kartoffel-Zegel, 1 Rauchfah, 2 Karren, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, einen Posten Dünger und versch. andere Gegenstände

Ferner kommen zum Verkauf

ca. 60 Schock Roggen,
ca. 30 Schock Weizen
ca. 20 Schock Hafer und Gerste
sowie die Heudorräte

Hermann Joachimsthal -- Berlin-Wilmersdorf

Prager Platz 4 -- Telephon Amt Walsburg 4595

Kauchlose u. Schwarzpulver-Jagdpatronen Kottweiler und Wischweiler Fabrikate

empfehlen zu Originalpreisen

Friedrich Heym



Tadellos reine Wäsche
waschen wir nur mit
Steinbachs
parfümiertem Waschextrakt
Frei von schädlichen Bestandteilen. 1 Pfund 20 Pfennige.
Schutzmarke 3 Spaten! Achtet darauf! auf die Firma
F. E. STEINBACH, LEIPZIG.

Neue Vorfalbandage, eigenes D. H. G. M.



O. Pannicke Nachf.
Inh. Otto Eule

Wittenberg, Collegienstraße 20

Bruchbänder mit und ohne Feder, Leibbinden, Geradenhalter, Schienen für O- und X-Beine, künstliche Beine und Arme unter Garantie für besten Sitz. Reichhaltiges Lager in Gummistriumpfen, Plattfüßelagen, Luftkissen, Clystier- und Mutterkornen, sowie sämtliche Krankenpflege-Artikel.

Versuchen Sie bitte

meine hochfeinen selbstgerösteten

Kaffees

Man bekommt zu gleichen Preisen nirgends bessere Qualitäten. August Huhn

Drucksachen jeder Art liefert in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen Buchdruckerei von Richard Arnold

Erdbeerpflanzen
die besten von allen, Deutsch-Erren, Königin Louise, hat noch abzugeben **R. Sehmann**, Leipzigerstraße 27

Schneidemüller

Automobil - Lose

à Los 50 Pfennig
Ziehung 23. Septbr.
empfehlen

Richard Arnold
Buch- und Papierhandlung

Appetitlosigkeit
Schwäche, Magenbeschwerden werden schnell und sicher geboben durch meinen vorzüglichen

Wermuth-Wein
Flasche à 2 Mark bei **W. Dahms**, Leipzigerstr. 60

ff. Musgewürz
Salzil - Candis

Kristallzucker - Rübensaft
empfehlen billigst **W. Becker**

Kind- und Kalbfleisch
empfehlen **Geist Bachmann**

Kalbfleisch
empfehlen **R. Krausemann**

Apricotennarmelade
zu haben bei **D. Niendorf**

Weck-

Sterilisierapparate
Konservengläser
Gummiringe
empfehlen zu Originalpreisen **Friedr. Heym**

Deutsche Jugendbücherei

Preis pro Heft 10, 20 u. 30 Pf.

Komet-Romane

Heft 10 Pf.

Richard Arnold
Buch- und Papierhandlung

Zur Sinnedzeit

empfehlen
Krytallzucker, Brodzucker,
Salzil, Essig,
Essigspirit,
Rum, Arrak,
Weinfeinläure,
Citronensäure,
Gelatine rot und weiß,
Schwefelfaden,
Pergamentpapier,
Bindfaden,
Korke, Spunde,
Flaschenlack,
Kolorophonum,
weißes Pech

sowie sämtliche Gewürze **F. G. Glaubig**

Schleifsteine

in allen Größen empfehlen **Friedrich Heym**

Anno Dazumal

Kriegsnöte in der
= Franzosenzeit =
Preis 50 Pf. Zu beziehen durch **R. Arnold's Buchhandlung**

Kaisers Kaffeegeschäft G. m. b. H.

Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb, empfehlen ihre vorzüglich anerkannten **Dualitäten-Röst-Kaffees**
per Pfund 1.50, 1.60, 1.80, 2.- Mk.
stets frisch zu haben am hiesigen Platz nur bei **D. Niendorf, Markt**

Spezial-Damenfrisieren

nach neuester Methode, erlernt in Berlin, in und außer dem Hause

Theater-, Ball-, Hochzeits- u. Straßenfrisuren
ferner **Damentopfwasche** oder Champouieren mit elektr. Trodenapparat, sowie alle einschlägigen **Haararbeiten** werden billig und sauber ausgeführt.
Ausgefärbtes Wuschhaar konft zu den höchsten Preisen
F. Genzel

Jeder kennt

die reinigenden Vorzüge des Benzins und sollte keine Hausfrau unterlassen, die patentierte

Presto-Benzin-Seife

zum Waschen der Wäsche zu verwenden und noch, da diese im Einkauf billiger ist, als jede andere Waschseife. Allein erhältlich bei **G. G. Pfeil**

Motor-Oel

Dreschmaschinenöl
Zentrifugenöl
beste Qualität
empfehlen **Wilhelm Becker**



Pulze mit Henkel's Bleich-Soda.

Ein tüchtiges Mädchen
wird zum 1. Oktober geücht **Frau Naumann, Wittenberg**
Gutgeschäft, Collegienstraße 19

Prozeßsachen

Zahlungsbehle, Grundbuch, Vormundchafts-, Erbchaftsachen, Verträge jeder Art, Testamente, Privatklagen, Verwaltungssachen erledigt sachgemäß **Schmann, Volksanwalt**
jeden Freitag **Naumanns Restaurant**

Uthausen

Sonntag und Montag
Orts - Erntefest
Montag von 3 Uhr ab Tanzergütigen, wozu ergebenst einladet **H. Braunsdorf**

Kuchfäcke

Marktlaschen - Holenträger
in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfehlen **Friedrich Heym**

Schmackhaftes, nahrhaftes

Smitagessen mit neuem Gemüse à Person 15 Pfennig
erhält man durch Verwendung von 25-35 Gramm à Person von unsern **Pflanzenfleisch-Extrakt „Ochsen“**

zum Stoben (Anrichten) der Gemüse und als Fleisch-Ersatz und als delikate Würze zu allen Gemüse-Suppen, Knochen-Suppen, Saucen, Ragouts usw. Kochrezepte gratis. Wir versenden:
Schachteln à 8 Dosen à 1 Pf. (500 Gramm) netto per Dose 1.00 Mk.
à 16 " à 1/2 " (250 Gramm) " 0.55 Mk.
franko per Post nach jedem Orte in Deutschland. Probe-Schachteln à 2 Pfund (entweder 2 1/2 Pfund oder 4 1/2 Pfund) kosten 60 Pfennig pro Schachtel mehr. Zahlung nach Empfang der Ware am Monatschluss durch Postanweisung. Nichtgefallendes nehmen (auch angebrochen) jederzeit unfrankiert zurück. Ochsen ist uns am 11. Januar 1912 beim Kaiserl. Patentamt Berlin unser Nr. 153545 geschützt. Ochsen ist unbeschränkt haltbar.

MOBR & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen

Von der Reise gesund zurück!
Wittenberg (Bez. Halle) Collegienstraße 55
Dr. Thassilo Schmidt

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen zu teil wurden, sagen wir hierdurch unsern besten Dank. Dank Herrn Pastor Meyer für die trostreichen Worte und Herrn Kantor Pade nebst Schulfüngend für den erhebenden Gesang.
Familie Niendorf